

Ansprache

zum Weihnachtsfest des A. H. S. C. Lüneburg 1950
im Ratskeller der Stadt Lüneburg.

Weihnacht, dieses schöne Wort klingt wie Glockenläuten!
Weihnacht soll in aller Welt Fried' und Freud' bedeuten.
Heil'ge Nacht der Christenheit, über alle Lande
Schlingst Du heute weit und breit Deine Liebesbände.

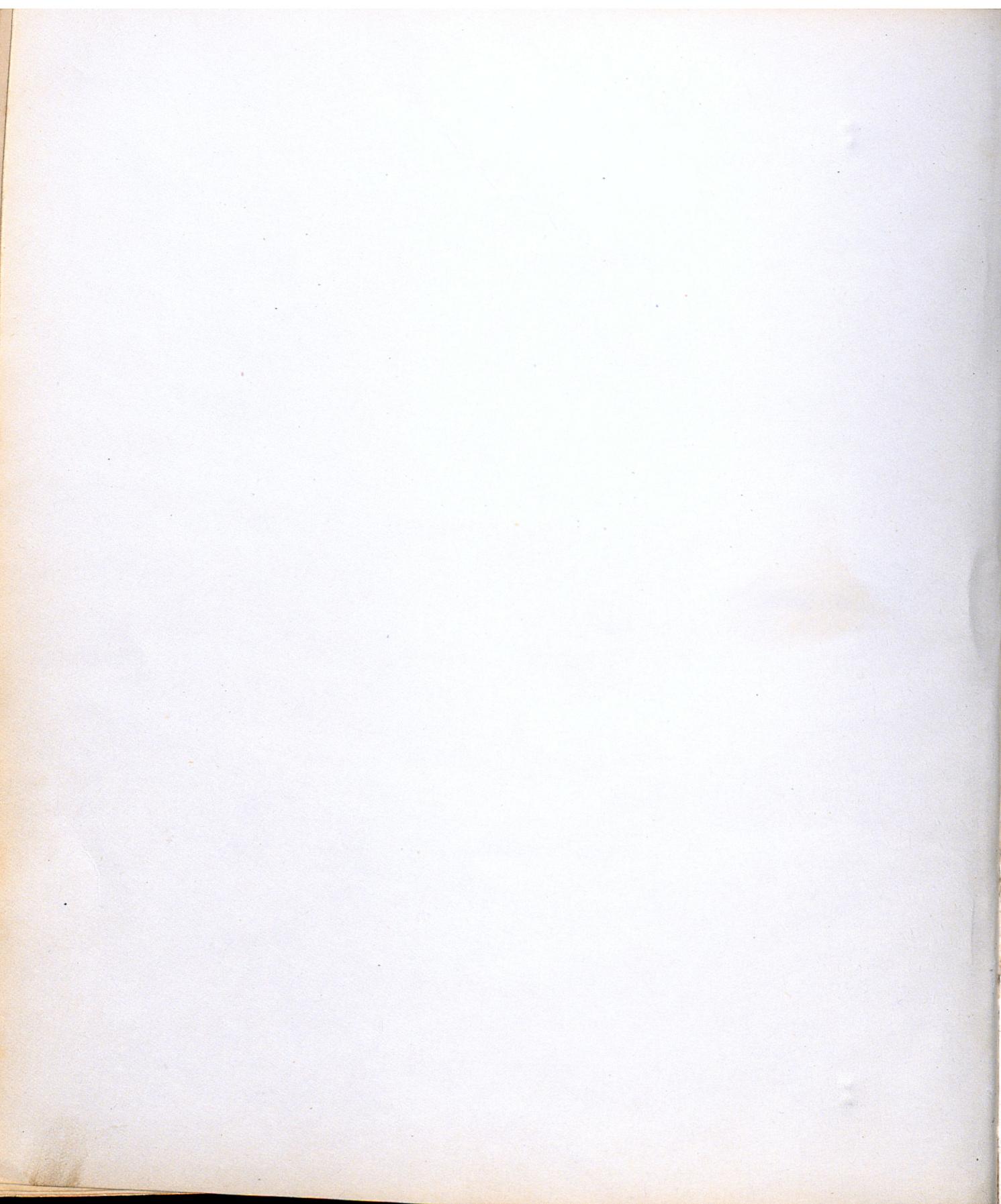
Bringst mit Deiner Lichter Glanz, Deiner Engel Schritten
Wahre Freude, Lieb' und Glück selbst in ärmste Hütten.

Und Dein Lied von heil'ger Nacht, das die Kind'ren singen,
Läßt in uns der Jugend Zeit wieder neu erklingen.
Wie die Lieb' das Allerbest auf der Erdenzone
Bleibst Du - der Liebe Fest - aller Feste Krone.

Aber Dich zu preisen heut', wären Pastor's Pflichten,
Doch der hohe Festvorstand sprach: O nein! Mitnichten!
Wer gelebt sein Leben lang von dem Streit der Leute,
Solcher Mann zur Strafe hier predige Euch heute.
Auf die Weise unverhofft würde mir die Ehre,
Dab die Predigt zu dem Fest
Ich Euch, Herr'n, beschere.

Aber wie soll ich dies Fest preisend hier erheben?
Weihnacht muß ein jeder Christ selbst an sich erleben.
Ganz gewiß, der Tannenbaum mit dem Brand der Kerzen
Hebt aus dünklem Erdenraum himmelwärts die Herzen
Und der Gaben reiche Zahl, die die Lieben spenden,
Läßt den Blick uns dankerfüllt zu den Sternen wenden.

Doch was Weihnacht wahrhaft heißt, kann nur der ermessen,
Der zum hohen Weihnachtsfest trocknes Brot gegessen.
Der als einsamer Soldat fern den Heimatlanden
In der hohen, heil'gen Nacht hart im Kampf gestanden
Und, umtobt von Sturm und Wind - seiner Pflicht verschworen -
Ringend mit der letzten Kraft fast zu Eis erfroren,

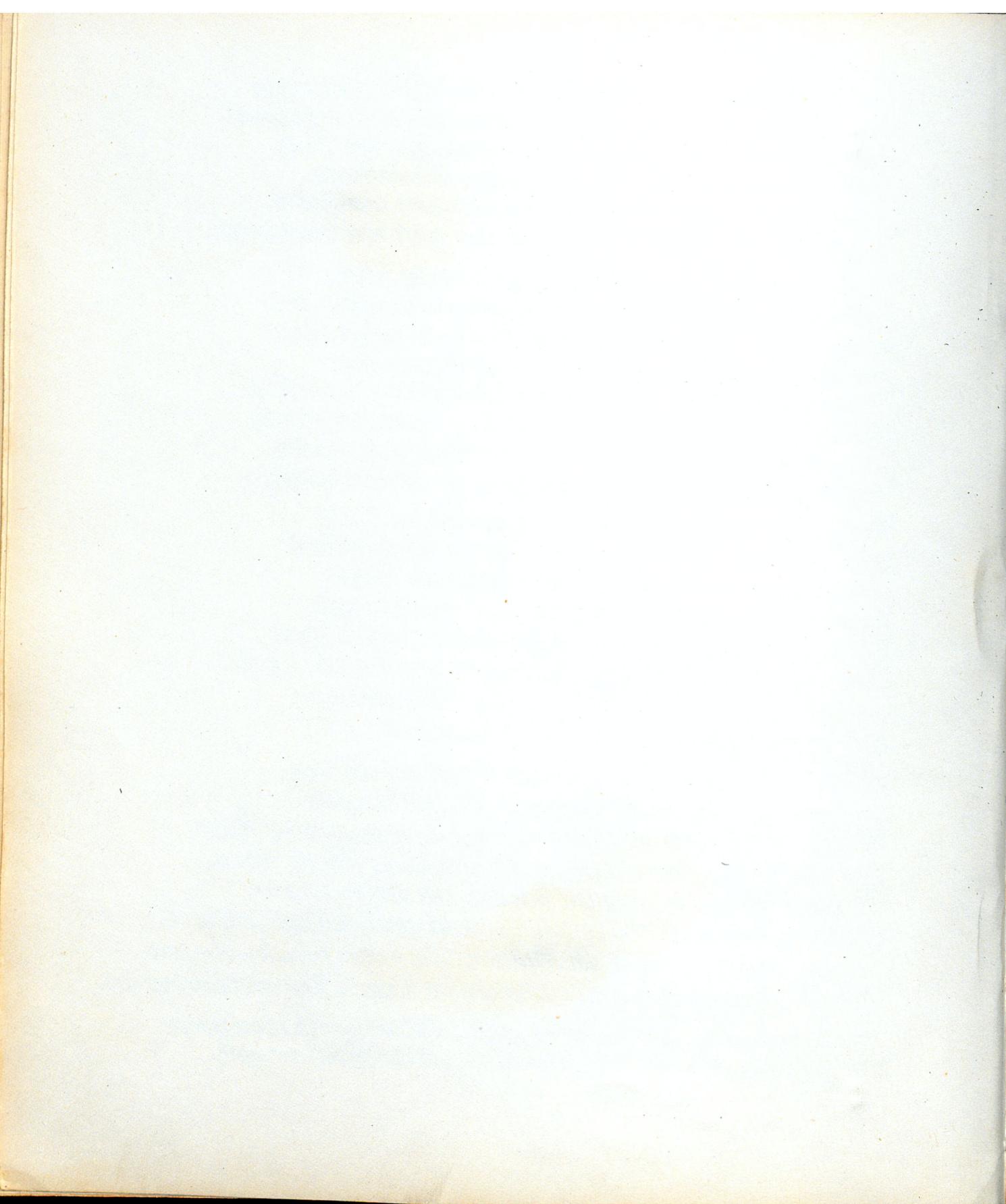


Der der Knechtschaft bittre Fron in den Weihnachtstagen
Hinter Zaun und Stacheldraht schmerzgebeugt ertragen
Oder gar im dunklen Schacht kohenschwang'rer Erde
Seufzte in der Heil'gen Nacht nach dem Heimatherde,
Ja, der weiße, welch ein Glück ihm verschert hienieden,
Dß der Weihnacht friedlich Fest ihm aufs neu beschieden.

Darum sei dies Weihnachtsfest uns kein bloßer Feier.
Laßt den Bünd der Herzen uns weihnachtlich erneuern.
Zwar die Kinder und die Frau'n sind nicht hergebeten,
Weil sie Eurer Ansicht nach heute nicht vonnöten.
Diese Ansicht, hohe Herrn, scheint mir nicht ganz richtig,
Denn mich dünken Frau und Kind heut' besonders wichtig.
Trotz doch so ein Tannenbaum mit den Weihnachtskerzen
Immer noch der schönste Traum g'rad der Kinderherzen.

Nun, es hat nicht sollen sein. Statt der süßen Triebe
Wähl' ich drüm das Thema heut'! Von der Brüderliebe:
Als wir noch zur Mützenzeit in vergang'nen Tagen
Bürschenband und Cerevis keck und stolz getragen,
Schwören wir den heil'gen Eid deutscher Lieb' und Treue,
Dab uns niemals Zank und Streit, nie uns Haß entzweie.
Freiheit, Einigkeit und Recht war uns Unterpfand
Für das heimatliche Glück in dem Vaterland.

Fürme sind seitdem gebraust über Stadt und Fluren,
Krieges Fürien, Mord und Brand, zogen ihre Spuren.
Manche Säule barst in Stücke, mancher Dom versank in Staub.
Deutsche Städte, deutsche Äcker wurden wilder Feinde Raub.
Mancher Brüder ist gefallen treu dem Eide, den er schwur,
Mancher Freund ist still verschollen und vom Grab fehlt jede Spur.
Denken woll'n wir drüm der Brüder, die in fernen, fremden Landen
Ohne Schuld und ohne Fehler schmachten noch in Knechtschaftsbanden.
Laßt uns wünschen, laßt uns hoffen, daß sich bald ihr Schicksal wende
Und das Leid, das sie betroffen, endlich mit der Heimkehr ende.

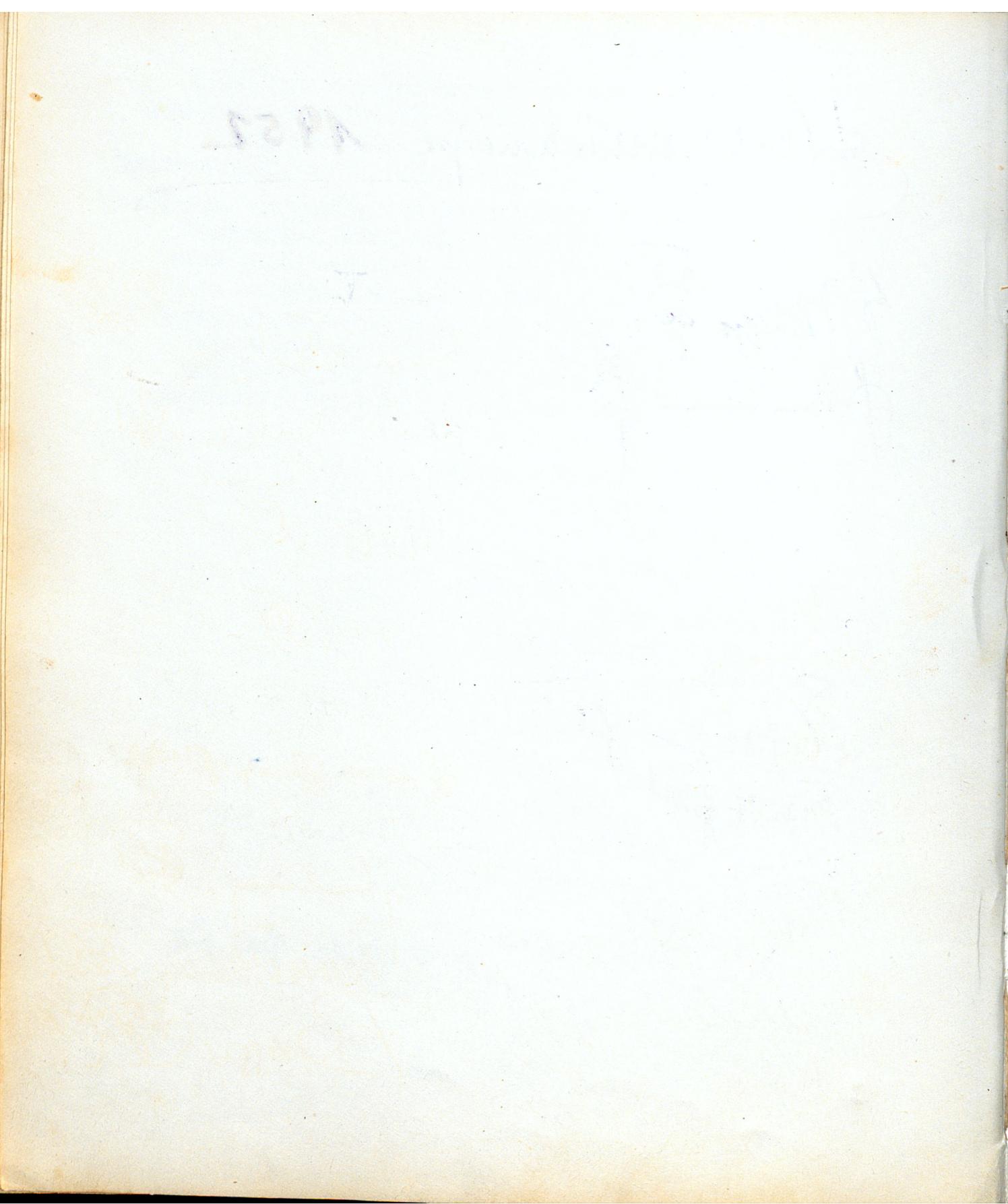


Doch wir wollen nicht verzagen, enger schließen uns're Reih'n,
Urs in Lieb' und Treue scharen um des Weihnachtsbaumes Schein.
In dem Wirbel des Geschehens sei er uns mit seinem Licht
Wie ein Leuchtturm in der Ferne, der uns rettend Land verspricht.
Unser Bund, den wir geschlossen, mit dem Schwur auf unser Band,
Laßt uns fest und unverdrossen halten bis zum Grabstrand.
Unser Herz, das treu geschlagen nun so manches liebe Jahr.
Bleibe auch in alten Tagen stets so jung, wie's einstmais war.
Und das Lied, das wir gesungen froh als freier Körpersstudent,
Stets auf neue sei's erklingen, daß es Sohn und Enkel kennt.
Unser Becher, den wir leerten, zechend auf dem oosten Stein.
Mög'sich stets auf's neue füllen mit dem Saft vom freien Rhein.

Dieses sind die Weihnachtswünsche,
Die ich heut im Herzen hege
Und als Gaben jedem Herren
Auf den Weihnachtstisch hier lege.
Ob vom grünen Kreis, vom schwarzen,
Ob vom blauen oder weiß,
Allen wünsch ich frohe Weihnacht
Unterm grünen Tannenreis.

Rechte Freude, Glück und Frieden,
Schenk' der Herrgott aus der Höh'
Allen Lünebürgern Brüdern,
Allen Schwestern vom S. C.

Georg Krantz gel! fm!



Weihnachtskneipe 1952

Stilwerk B!
Fitter an F!
V. Kusarov F.
Henningsen B!
Knie B!
Möllering F.
A. N. F.
Brandt F.M.
Färbermann F.
Wittig F.
Reichart F.
Höller F.
Höller F.

Förster F.
Slinge F.
Gähn F.
Wits F.
Benz F.
Thesler F.
Herrmann F.
Hauer F.
Lüding F.
Ronneckau F.
Bräuer F.
Larsen F.

Wojciech G.
Struck G. Dr!
Dominici Dr!
Keseritz Dr!
Hauptpfeifer Dr!

Kennedy Mr!
Fay Jr!
Hirschmann Dr!
Blissan Jr!